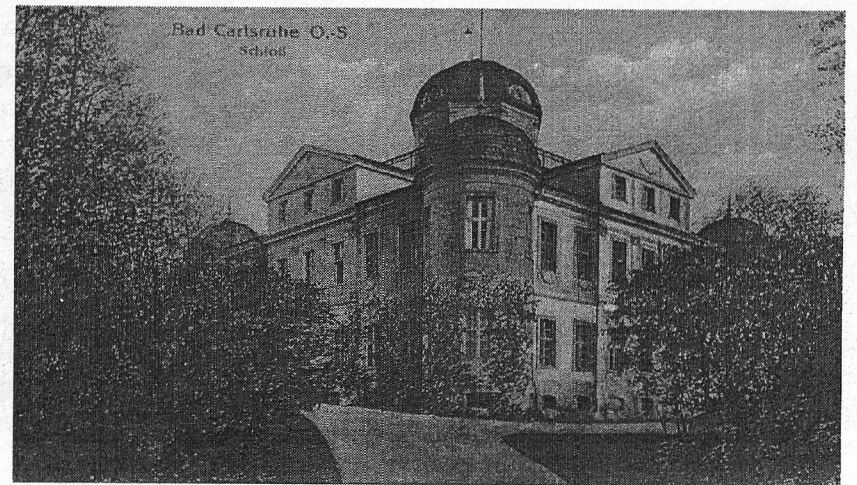


**CARLSRUHER
WEIHNACHTSBRIEF
2008**



Im Dezember 2008

Liebe Carlsruher Heimatfreunde,

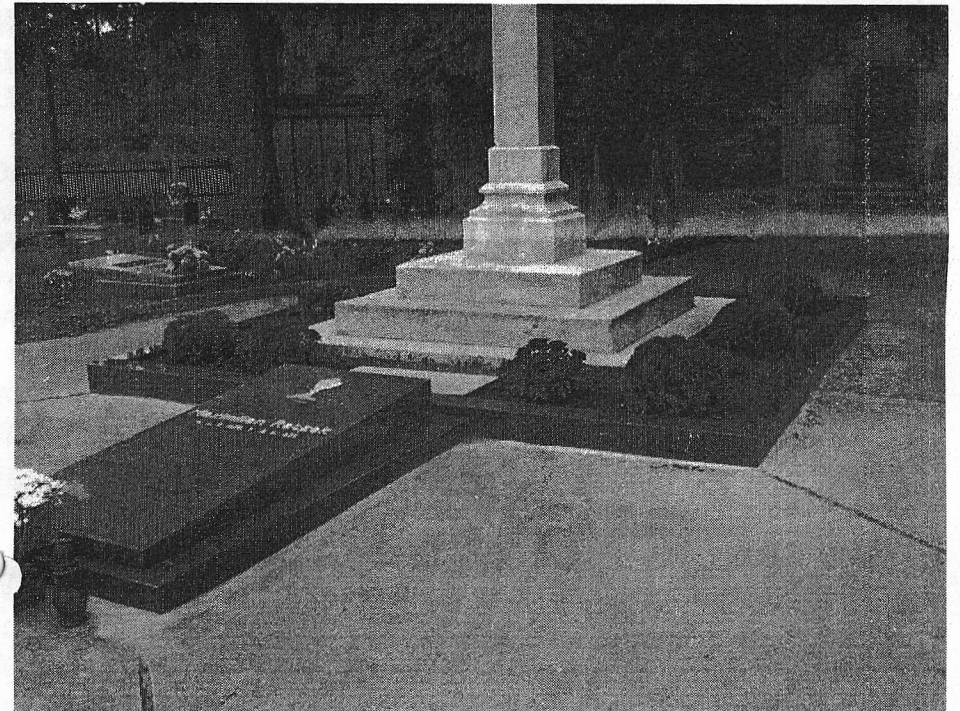
:

das Jahr neigt sich dem Ende und Sie erwarten Nachrichten von und über Karlsruhe.

Als Erstes ist zu referieren, dass das erste Heimattreffen am neuen Ort ein voller Erfolg war. Trotz der Umstellung hat alles geklappt. Das gilt sowohl für den organisatorischen wie auch den inhaltlichen Ablauf. Man konnte sich sehr wohl fühlen im Haus Schlesien, in dem es ja sogar ein Zimmer gibt, das den Namen „Karlsruhe“ trägt. Wer noch nicht dort war, sollte die Gelegenheit nutzen und zu unserem nächsten Heimattreffen kommen, das wiederum im Haus Schlesien stattfindet. Die Einzelheiten werde ich selbstverständlich im nächsten Weihnachtsbrief mitteilen.

Im Mittelpunkt des Treffens – und das ist ja sein eigentlicher Sinn war der Erinnerungs- und Erfahrungsaustausch zwischen den Karlsruhern. Daneben erstatteten der Schatzmeister Georg Rossa sowie der Unterzeichner ihre Berichte über die Finanzen und die Aktivitäten des Heimatkreises in den zwei letzten Jahren. Als Rahmenprogramm gab es einen Vortrag über das Haus Schlesien, eine ausgezeichnete Museumsführung sowie einen Vortrag von Manfred Rossa über Aktuelles aus Karlsruhe. Die Anwesenden beschloss einstimmig, die Kosten für die Restaurierung des Grabmals von Erzpriester Raczek auf dem katholischen Friedhof aus den Mitteln des Heimatkreises zu übernehmen. Mit dem Kirchenvorstand vereinbarte ich durch Vertrag, dass die Kirchengemeinde im Gegenzug zu der Kostenübernahme die ursprüngliche deutsche Inschrift auf ihre Kosten anbringen lässt. Wir haben unsere Verpflichtung

eingehalten. Das Grabmal ist restauriert (durch einen Namslauer Steinmetzbetrieb, dessen Inhaber – 2 Brüder - Hofbauer heißen und deren Familie ursprünglich aus Österreich stammt) und bezahlt. Mit der Inschrift hapert es leider noch, weil bisher nicht herausgefunden werden konnte, wie die ursprüngliche Inschrift lautete. Vielleicht gibt es noch Fotos, auf denen die Inschrift lesbar zu erkennen ist oder es erinnert sich jemand von Ihnen an den Wortlaut? Für eine Rückmeldung wäre ich sehr dankbar. Hier ein Foto des wiederhergestellten Grabmals.



Manfred Rossa schreibt:

Herzog Ferdinand von Württemberg und Freiherr von Weber eröffneten das 5. Weberfestival in Karlsruhe/ Pokoj

Das 5. Weber-Festival stand unter dem Motto „Weber und die polnische Musik“. Es sollte den Charakter dieses kleinen fünfjährigen Jubiläums betonen und den Einfluss Webers auf die polnische Musiktradition unterstreichen. Wie immer seit der „Premiere“ 2004, fand das Festival wieder an Fronleichnam und den Tagen danach, diesmal vom 22. – 24. Mai, statt. Dem Motto entsprechend, wurden neben der Musik C. M. von Webers auf dem Festival zum ersten Mal polnische Komponisten aufgeführt, vor allem Frederic Chopin, aber auch Stanislaus Moniuszko und Antoni Radziwill.

Webers Einfluss auf Chopin, den wichtigsten Musiker Polens

Weber war zu seiner Zeit ein gefeierter Klaviervirtuose. Einen ersten Höhepunkt erlebte er in Breslau. Er gab dort einige gefeierte Klavierkonzerte. So wurde er Vorbild von Chopin. Dieser hatte als überragender Pianist Webers Kompositionen für Klavier in seinem Repertoire.

(Der Lehrer von Chopin war Joseph Elsner, 1769 im oberschlesischen Grottkau, nahe Brieg, nicht weit von Karlsruhe, geboren. Er war von 1799 bis 1824 Dirigent an der Warschauer Oper.)

Wie in jedem Jahr begann die Konzertreihe in der evangelischen Sophienkirche, deren Innenraum schönstes Rokoko ist.

Nach den einführenden Worten des Pastors der evangelischen Gemeinde, Jozef Schlender, und seiner Begrüßung der polnischen Prominenz, darunter der Vize-Marschall von Oppeln, zwei Sejm-Abgeordnete und der Landrat von Namslau, hielt Herzog Ferdinand von Württemberg, ältester Sohn von Albrecht Eugen, dem letzten Besitzer von Karlsruhe, und Ehrenbürger von Pokoj die Eröffnungsrede. Er betonte, dass Herzog Eugen Friedrich Heinrich, der selbst hervorragend Oboe spielte, 1805 als

einer der ersten Musikkennner die Genialität Webers erkannt hat und ihm in Karlsruhe die schönste Zeit seines Lebens geschenkt hat.

Christian Max Maria Freiherr von Weber, der Ur-Ur-Enkel von Carl Maria bekräftigte: „Ich habe das letztjährige Musikfest in allerschönster Erinnerung behalten. Dieses Festival ist nicht nur ein bedeutendes, kulturelles Ereignis für die Region, sondern auch für ganz Polen. Ich freue mich auch, dass sich zum zweiten Mal wieder ein Nachfolger der Schlesischen Linie der Herzöge von Württemberg, in der Person von Herzog Ferdinand, und ein direkter Nachkomme der Familie Weber an diesem historischen Ort treffen können. Freiherr von Weber überbrachte als Ehrenpräsident der internationalen Webergesellschaft, offizieller Partner des Festivals, deren Glückwünsche.

Der Konsul von Oppeln Ludwig Neudorfer betonte in seiner Ansprache, dass das Festival ein wichtiges Ereignis für Polen ist. „Früher war Karlsruhe als Herzogsresidenz und durch seinen Park bekannt, heute durch das Weberfestival.“ Alle Ansprachen wurden perfekt übersetzt.

Im nächsten Jahr finden die Weber-Musiktage wieder an Fronleichnam, von Donnerstag, den 11. 6. bis Sonntag, den 14. 6. 2009 statt.

Wenn Sie das nächste Weberfestival besuchen möchten, hier noch einmal die Reisemöglichkeiten:

Mit dem Zug kann man bis Oppeln fahren und von dort gibt es eine Busverbindung nach Karlsruhe (Richtung Namslau).

Mit dem Auto: Die Autobahn ist durchgehend von Bunzlau bis Krakau fertiggestellt und ein Anschließteilstück zwischen Görlitz und Bunzlau wird gebaut und ist schon recht weit gediehen.

Mit dem Bus: Die Firma Touring Eurolines () bietet sehr preiswerte Busreisen nach Oppeln an . Abfahrt ist, je nach Entfernung, mittags bis abends und Ankunft am Morgen

gegen 7.30 in Oppeln. (Deutsche Touring GmbH, am Römerhof 17, 60486 Frankfurt am Main, Tel.:069 7903 501)

Mit dem Flugzeug : Es gibt preiswerte Billigflüge mit der Fluglinie Wizzair von Dortmund und von Hahn (Frankfurt) nach Breslau bzw. nach Kattowitz. Von dort kann man einen Mietwagen nehmen die Anmietung ist problemlos.

In Karlsruhe gibt es eine gute Unterbringungsmöglichkeit in deutscher Hand: Hotel Pod Borem (T.Bitner) Tel.004877 4693094) ul.Namyslowska 8, PL-46-034, Pokój

700-Jahrfeier Falkowitz

Gleichzeitig mit dem Weberfestival feiern Carlsruhes beide Nachbargemeinden Dammratsch (Dammfelde, Domaradz) und das Kirchdorf Falkowitz (Falkendorf, Falkowice) ihre Gründung vor 700 Jahren und ihre gleichzeitige Aussetzung nach deutschem Recht am 9. 3. 1309. Die beiden Dörfer gehören heute zur Großgemeinde/Gmina Pokoj/Carlsruhe. Neben den Konzerten der Weber-Musiktage wird den Besuchern ein vielfältiges Programm und ein deutsch-polnisches Volksfest geboten.

Ein guter Grund für die ehemaligen Carlsruher und die früheren Bewohner der Dörfer in der Umgebung, sich diesen Termin vorzumerken.

Zum jüdischen Friedhof ist zu berichten, dass die Restaurierung Im Wesentlichen abgeschlossen ist. Alle 50 Grabsteine sind ausgegraben und aufgestellt. Es bleibt allerdings genug zu tun: der hölzerne Zaun sowie die Grabumrandungen müssen instand gesetzt werden. Zudem ist für die laufende Pflege zu sorgen.

Wie immer muss ich appellieren, weiterhin zu spenden, damit solche Projekte wie das Weberfestival, die Grabmalrestaurierung

und natürlich die Sanierung der Sophienkirche weiter gefördert werden können. Hier das bekannte Spendenkonto:

Heimatkreis Karlsruhe, Georg Rossa, Schatzmeister
Verwendungszweck: Spende für Heimatkreis Karlsruhe
Konto-Nr.: 0111013
Deutsche Bank AG Fil. Bensheim BLZ 509 700 04

rau Graeve hat mir folgenden - weihnachtlichen - Beitrag zur Verfügung gestellt:

Lichtzepter zur Weihnacht

Bei der Bundesfrauentagung der Landsmannschaft Schlesien im Haus Schlesien sprach Elisabeth Bräuer über schlesische Weihnachtsbräuche und regte die Frauenreferentinnen an, diese Bräuche auch in ihren Heimatgruppen wieder aufleben zu lassen Schlesien war volkskundlich ein Rückzugsgebiet, in dem sich Bräuche erhielten, die in anderen Landschaften schon vergessen worden waren. Das zeigte auch die Sitte des Sommersingens an Lätare. Ähnlich war es mit den Lichtzeptern. Bevor der Weihnachtsbaum ab 1850 Allgemeingut wurde, war es ab 1500 Brauch, grüne Zweige, Maienzweige, von Wacholder, Eibe, Stechpalme, Mistel, Buchs, Tanne und Fichte ins Haus zu holen. 1605 soll es in Straßburg einen mit Äpfeln geschmückten Weihnachtsbaum gegeben haben. Vom ersten mit Kerzen geschmückten Tannenbaum im Schloss der Herzogin Dorothea Sybille von Schlesien wurde 1611 berichtet.

In ganz Deutschland kannte man die Lichterpyramiden, die in Schlesien „Lichtzepter“ genannt wurden und am Heilig Abend in die dunkle Kirche getragen wurden. In Probsthain im Bober-Katzbach-Gebirge wurden zwei Meter hohe mit sieben nach oben zu immer enger werdenden Holzreifen und mit 32 Kerzen in die evangelische Kirche getragen und auf der Empore aufgestellt. Die Reifen waren in der bekannten Bauernmanier bemalt, mit

Rauschgold und bronzierten Holzklöppeln behangen und mit Ketten aus Glaskugeln geschmückt. Zur Christnacht standen 24 bis 30 Zepter auf der Empore, außerdem leuchteten in der Kirche 300 Kerzen auf Eisenleuchtern. Vier Kindergruppen wurden für das „Quempas-Singen“ eingeteilt und sangen in Wechselchören: „Kommt und lasst uns Christum ehren“, „Nunmehr ist die Zeit erfüllet“, „Singt ihr heil'gen Himmelchöre“ und zwei Liedstrophen. Dazu war die „Geburt“ aufgebaut.

In Waldau und Bunzlau waren die Lichtzepter aus drei quirlartig angeordneten Kreuzen übereinander mit Äpfeln, Pfefferkuchen und Kerzen geschmückt. Die Lichtzepter in Lähn hatten die bunteste Ausschmückung. Auf den Scheiben war die Krippe aufgestellt nach immer gleicher Anordnung: unten das Dorfleben, auf der Etage darüber Bethlehem und darüber Jerusalem. Auch in der Oberlausitz, Wohrlau und der Provinz Posen waren Lichtzepter bekannt.

Im Jahr 2007 wurde von Kindern des AWO-Kinderhauses „Am Zauberwäldchen“ das große Lichtzepter der Gerda Benz im Schlesischen Museum zu Görlitz mit selbstgebastelten Sternen, Äpfeln und Pfefferkuchen geschmückt und zierte das Treppenhaus des Museums.

Zum Schluss möchte ich meinen Dank für die wie immer engagierte und selbstlose Mitarbeit von Manfred Rossa.. Ferner danke ich wie immer meinen Schwestern Brigitte Sperling und Hannelore Schneider und nicht zuletzt meiner Frau Ute. Alle haben geholfen haben, den Brief auf den Weg zu bringen.

Wie immer grüße ich Sie alle sehr herzlich in heimatlicher Verbundenheit - auch im Namen unseres Ehrenvorsitzenden SKH Ferdinand Herzog von Württemberg - und wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr

Ihr

Helga Schneider